

GERTRUD GRUNOW

DER AUFBAU DER LEBENDIGEN FORM DURCH FARBE, FORM, TON

Die große Bedeutung von Ton und Farbe für den Menschen ist längst geahnt worden, doch war es bisher nicht gelungen, zu allgemeinen fundamentalen Gesetzen zu gelangen, weder den Physikern durch Messung der Wellenlängen, noch den Psychologen in der Wissenschaft von den Doppelempfindungen (Synopsisie). Man nahm die Erscheinungen und maß sie gegenseitig; die Erscheinung aber ist eine Empfindung. Geht man statt der Versuche, die Erscheinung objektiv durch Hypothesen zu erklären, auf die Empfindungen der Erscheinungen zurück, auf deren Natur und Ursachen, die ja doch den Inhalt der Erscheinungen bilden, so treten Verhältnisse und Gesetzmäßigkeiten zutage, welche weit mehr enthüllen, als man bisher gesucht und geahnt hat, nämlich den Aufbau der gesamten realen Welt, wie er sich vom menschlichen Organismus und vom menschlichen Geiste aus biologisch-historisch entwickelt. Die Größe und den Umfang der Licht- und Farbkraft im Verein mit der Ordnung durch die Tonwelt darzulegen, noch zu erklären, wie sich alles lebendig vollzieht, ist hier nicht der Raum. — Einblicke in Kulturen, Rassen, Nationalitäten, in bisher wenig oder nicht verfolgtes Wesen handwerklicher Instrumente, in Modeformen, die sich in Zeiten gesetzmäßig entwickelten, in Architektur, Malerei und die anderen Künste, auch Gesundheitsfragen müssen wegen Raummangel unterbleiben.

Das Licht, die Farbe ist nicht nur spezifisch im Auge als blau, rot usw. zu fassen, sondern in erster Linie primär, als lebendige Kraft. Jedes organische Wesen richtet sich nach dem Lichte und geht in eine Form ein, zeitlich-räumlich, räumlich-zeitlich. Alles vollzieht sich in gesetzmäßiger Ordnung äußerlich (formal) und innerlich (materiell in aggregaten Zuständen). Jedes Mit-, Neben-, Über-, Unter-, Nacheinander im lebendigen Wirken der Kräfte beruht auf einer speziellen, gesetzmäßigen inneren Ordnung und erzeugt eine besondere Empfindung und äußere Erscheinung. —

Das oberste Gesetz, auf dem jede Ordnung aufgebaut ist, heißt Gleichgewicht. Dadurch, daß die Natur dem Menschen durch das Gleichgewichtsorgan im Ohre einen Wächter und Hüter der Ordnung verliehen hat, ist das Ohr zum unmittelbarsten, obersten Richter der Ordnung im menschlichen Organismus bestimmt. Die starke Wirkung der Töne auf den Menschen ist auf das Gleichgewicht zurückzuführen. Das Ohr empfindet bei Anspannung des Organismus dessen lebendige Ordnung in eigener höchster spezifischer Empfindungsform, nämlich als einen Ton (in jeder Art, auch als Geräusch). — Jeder lebendigen Kraft, also jeder Farbe entspricht eine gesetzmäßige Ordnung, ein Ton. Die Verhältnisse sind nähere und entferntere. Aus der Einheit von Ton und Farbe geht eine Lebensform hervor, d. h. eine Empfindung, sowie eine konkrete, faßbare, greifbare Erscheinungsform, welche sich am einfachsten und stärksten in der aufgerichteten Menschengestalt und deren geistigen und seelischen Ausdruck offenbart. Je komplizierter sich das Leben gestaltet, um so reicher und feiner die Formenwelt und die materielle Gestaltung. —

Der Aufbau der lebendigen Form kann nur von der größten Einfachheit her geschehen, der einfachsten Ordnung und darf nicht zu früh spezifischen Zwecken dienen, dem Auge oder Ohre, wenn er allgemeine Geltung haben und ein fundamentaler sein will, von dem, als einem universellen Synthetischen, aus sich allgemein Gültiges entwickelt und aufbaut.